

anzufangen weiß, ist eher skeptisch bis pessimistisch zu beurteilen. Deutsche systematische Theologie nach 1945 hat sich mit den Werken des einen wie des anderen wenig befaßt und auseinandergesetzt. Andere Fragestellungen hatten und haben sich statt dessen in den Vordergrund geschoben und den kirchlichen Beitrag etwa zum gesellschaftlichen Wertekonsens zugunsten existentieller Glaubenserfahrung oder wegen angeblich irreversibler Säkularisierungsvorgänge in den Hintergrund gedrängt. Es wäre reizvoll, einmal unter speziell diesen bzw. ähnlichen Fragestellungen den ekklesiologischen Wirkungen der Theologie Barths, Bonhoeffers und Bultmanns nachzugehen. Ansatzweise geschieht das bei Krötke in den Aufsätzen „Perspektiven der Ekklesiologie Karl Barths – ‚Die wirkliche Kirche‘“ sowie „Dietrich Bonhoeffer als ‚Theologe der DDR‘“.

Krötke stellt nicht in Abrede, daß „in dem besonderen Staat-Kirche-Verhältnis, wie es in der Bundesrepublik Deutschland rechtlich installiert ist, auch wirkliche Freiheitschancen im theologischen Sinne des Begriffs gegeben sind“. Er insistiert – unter gleichzeitiger Warnung davor, „den Ansätzen eines durch äußere politische Macht auf sich selbst geworfenen Kircheseins in der DDR nachzutruern!“ – darauf, daß die Menschen, „die die DDR hinter sich gelassen haben“, das Recht haben, „Gewohnheiten in Frage (zu stellen), in denen sich die Bundesrepublik Deutschland längst eingerichtet hat. Es wird nach besseren Gründen für die Selbstverständlichkeiten des öffentlichen Lebens gefragt, auch wenn diese Selbstverständlichkeiten zunächst einmal ihre Beharrungskraft zeigen“. Dies sollte man mit im Ohr haben, wenn man liest, was und wie Herms etwa über „Die evangelische Kirche in der Gesellschaft

der Bundesrepublik Deutschland“ schreibt oder über „Gott im Grundgesetz aus evangelischer Sicht“.

Unbestreitbar hat es in den Jahren nach der Wende auch das gegeben, was Herms eine „Kultivierung von Identitätsdifferenzen“ nennt, „die das Gespräch zwischen den Kirchen aus dem Bereich der EKD und des BEK ... dominiert und belastet“ hat. Und gelegentlich und bei manchen Personen dauert solcher Zustand noch immer an. Doch kann und darf nicht übersehen werden, daß eine Kirche, die über Jahrzehnte „in der ‚Nischengesellschaft‘“ existiert hat, wie Krötke das einprägsam formuliert, und die nun an den reich und reichlich gedeckten volkscirchlichen Tisch der EKD gebeten bzw. genötigt wurde, zunächst einmal mit Problemen zu kämpfen hat. Das ändert allerdings nichts an der Einsicht, die umsichtig zur Tat werden muß, daß „Kirche für ‚alles Volk‘“ da zu sein hat, eben weil sie „für mehr einzustehen hat als nur für eine gewisse Anzahl ‚Gläubige‘“. Hier berührt Krötkes Position sich ganz eng mit der Konzeption von Herms von der Volkskirche als „Proexistenz der erfahrbaren Kirche in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit“.

Bleibt zum Schluß nur die Frage, ob und in welchem Umfang derartige (Denk-)Anstöße aus dem akademischen Raum kirchenleitendes Handeln beeinflussen!

*Uwe-Peter Heidingsfeld*

Andreas Rössler (Hg.), Protestantische Kirchen in Europa. Quell Verlag, Stuttgart 1993. 194 Seiten. Kt. DM 29,80.

Vom „Protestantismus in Europa“ ist viel die Rede und davon, daß seine Stimme auf diesem Kontinent deutlicher

vernehmbar sein müsse. Die jüngste Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft im Mai 1994 hat dies noch einmal deutlich zum Ausdruck gebracht.

Wer sich über die Chancen, Möglichkeiten und Grenzen des Protestantismus angesichts der neueren Entwicklungen in Europa genauer Rechenschaft geben und bei der Forderung nach der „evangelischen Stimme in Europa“ nicht in abstrakten, weltfremden Vorstellungen verharren will, muß zunächst einmal die Wirklichkeit der protestantischen Kirchen in Europa zur Kenntnis nehmen.

Vor diesem Hintergrund ist das Buch, das Andreas Rössler herausgegeben hat, nur zu begrüßen. Fast alle Beiträge sind als Serie im Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg erschienen. Man merkt den Beiträgen an, daß sie für diesen Zweck gedacht sind. Damit sind die Vorzüge und die Begrenzungen dieses Buches bereits angedeutet.

Die Vorzüge: Das Buch ist leicht zu lesen. Es bietet sich einer breiten Leserschicht an. Die einzelnen Beiträge sind knapp gehalten. Nicht nur die Situationen protestantischer Kirchen in den einzelnen Ländern sind sehr unterschiedlich. Unterschiedlich sind auch Methoden und Stile der Autorinnen und Autoren in ihrer Darstellung. Das sorgt für Abwechslung. Ermüdung ist bei der Lektüre nicht zu befürchten. Es ist dem Leser auch freigestellt, dort anzufangen, wo er gern möchte.

Die Begrenzungen: Die einzelnen Beiträge sind unterschiedlich informativ. Manche lassen ein hohes Maß an Sachkenntnis verbunden mit der Fähigkeit erkennen, auf engem Raum das Wichtigste so zur Sprache zu bringen, daß ein überzeugendes Gesamtbild entsteht. Bei anderen spürt man, daß sie mit leichter Hand geschrieben sind. Da zögert man, sich auf die Auskünfte wirk-

lich zu verlassen. Aber nicht nur die Qualität der Beiträge schwankt erheblich. Auch die Kriterien, nach denen aus der Fülle des kirchen- und zeitgeschichtlichen Stoffes ausgewählt wurde, sind sehr unterschiedlich. Und schließlich: Wohl sind in den meisten der Beiträge Hinweise darauf enthalten, daß die Geschichte des Protestantismus in einem bestimmten Land mit Vorgängen in anderen Ländern zusammenhängt. Aber diese Zusammenhänge hätten nach meinem Dafürhalten größeres Gewicht erhalten müssen, um für den Zusammenhang des europäischen Protestantismus in Europa in der Gegenwart mehr an Einsichten und Herausforderungen gewinnen zu können. Aber das ist von einer Anthologie dieser Art vielleicht zu viel verlangt. Vielleicht findet sich ein kundiger Fachmann, der den Versuch einer knappen, lesbaren Gesamtdarstellung des europäischen Protestantismus wagt.

Dem Herausgeber und den Autorinnen und Autoren sei dafür gedankt, mit diesem Band eine Hilfe für alle geleistet zu haben, die in deutscher Sprache über protestantische Kirchen in den europäischen Ländern mehr in Erfahrung bringen möchten. Wenn die Protestanten in Europa mehr als bisher über einander wissen und sich besser verstehen lernen, werden sie ihre gemeinsame Rolle in der europäischen Ökumene besser wahrnehmen und auf dem Weg zu gemeinsamer Verantwortung im gegenwärtigen Europa weiterkommen.

*Hermann Göckenjan*

*Martin Greschat*, Protestanten in der Zeit. Kirche und Gesellschaft in Deutschland vom Kaiserreich bis zur Gegenwart. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1994. 243 Seiten. DM 89,-.